

Pokhara:

die Perle des nepalesischen Tourismus

> Pokhara, Mounir El-Fishawy

Wann immer Sie mit jemandem über Ihre Reise sprechen, wird er fragen: „Waren Sie schon in Pokhara?“ In Nepal gibt es unter Touristen kein anderes Thema. Und falls nicht, dann wird der Fragende alles versuchen, um diese schöne Stadt zu beschreiben. Pokhara liegt 200 km westlich der Hauptstadt Katmandu. Die Anreise mit dem Auto dauert allerdings aufgrund der schlechten Gebirgsstraßen mehr als sechs Stunden. Mit dem Flugzeug sind es nur 20 Minuten.

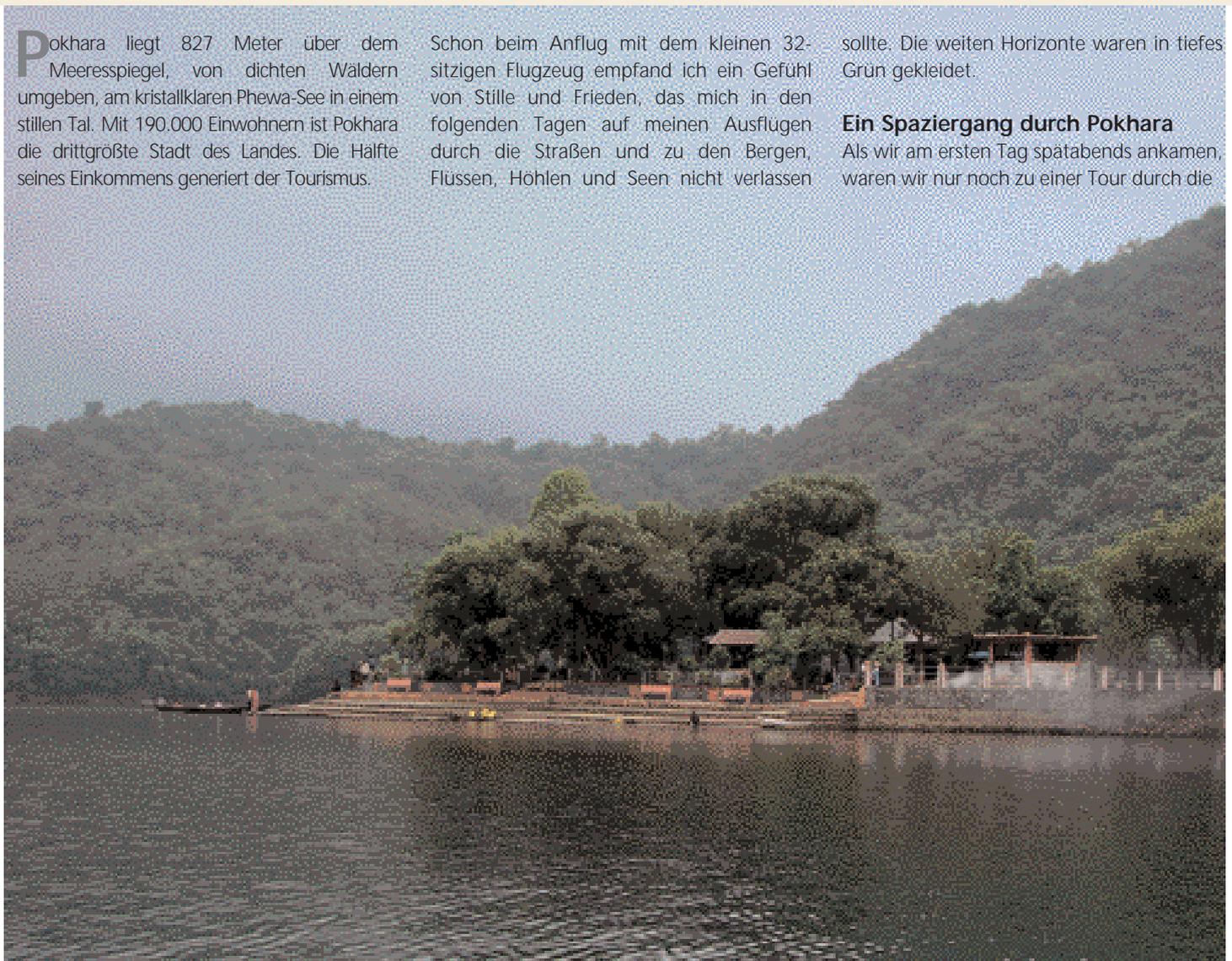
Pokhara liegt 827 Meter über dem Meeresspiegel, von dichten Wäldern umgeben, am kristallklaren Phewa-See in einem stillen Tal. Mit 190.000 Einwohnern ist Pokhara die drittgrößte Stadt des Landes. Die Hälfte seines Einkommens generiert der Tourismus.

Schon beim Anflug mit dem kleinen 32-sitzigen Flugzeug empfand ich ein Gefühl von Stille und Frieden, das mich in den folgenden Tagen auf meinen Ausflügen durch die Straßen und zu den Bergen, Flüssen, Höhlen und Seen nicht verlassen

sollte. Die weiten Horizonte waren in tiefes Grün gekleidet.

Ein Spaziergang durch Pokhara

Als wir am ersten Tag spatabends ankamen, waren wir nur noch zu einer Tour durch die



Eine Insel am Phewasee

جزيرة وسط بحيرة فيوا



Aussteller des Mountain Museums

جانب من معروضات متحف الجبال



Ein Tempel in Pokhara

معبد صغير بمدينة بوخارا



Ein Model des Fishtails

نموذج لجبل ذيل السمكة

Stadt fähig. Gegen 22 Uhr wurde es ruhig, aber in der Lake Street, die sich direkt am Phewa-See entlang schlängelt, herrschte noch geschäftiges Treiben: Geschäfte mit bestickter Nepali- und Kaschmirbekleidung, Andenkenshops, Restaurants, Cafés, Reiseagenturen, Internetcafés und Wechselstuben. Dort liegen auch die vielen kleinen Pensionen und Budgethotels. Während unseres Streifzugs durch die Lake Street stießen wir auf einen Begräbniszug und eine Hochzeitsfeier. Der Trauerzug war, in Übereinstimmung mit hinduistischen oder buddhistischen Ritualen, auf seinem Weg zur Einäscherung. Unser Führer bat uns darum, der Fahrzeugkolonne nicht zu folgen. Zur Hochzeit wurden wir jedoch eingeladen.

Ein nasser Tag

Der zweite Tag nach unserer Ankunft wird mir als Tag mit viel Wasser in Erinnerung bleiben. Es ging sogar so weit, dass ich um meine Dokumente und die Aufzeichnungen für diesen Artikel fürchten musste. Wir machten eine Bootstour auf dem Phewa-See und besuchten die Devi-Wasserfälle, um dann 100 Meter zu den Gupteshwar-Madav-Höhlen abzustiegen und die Stelle zu sehen, an der das Wasser der Devifälle ankommt, bevor es im Seti Gorj River verschwindet.

Am Morgen ging es los: Zunächst liefen wir einige hundert Meter zu Fuß, bis wir in der Nähe unseres Hotels mit kleinen Booten den

Phewa überquerten. Der See ist mit 4,4 Quadratkilometern und einer Tiefe von bis zu 19 Metern nach dem Rara-See der zweitgrößte des Landes. Der Fluss Harpon Khola ergießt sich mit seinen Wasserfällen in den westlichen Teil des Sees. Sie Südseite des Sees schmückt ein Tempel mit einer buddhistischen „Stupa's des Weltfriedens“. Unserer Tour über den See, in dem sich das herrliche Grün der umgebenden Landschaft spiegelte, führte uns zu einer kleinen Insel mit einem Tempel. Der sogenannte Barahi Tempel besteht aus einer zweistöckigen Pagode. Nachdem uns die örtlichen Besucher in die aufgeführten Rituale eingewiesen hatten, setzten wir unsere Flussexkursion fort.

Am Devi-Fall verließen wir das Boot und erfuhren unter dem Wasserfall, dass dieser nach einem Schweizer Touristen benannt ist, der 1961 nach Nepal kam und in der Nähe des Wasserfalls schwamm. Die Strömung trug ihn über die Kante und er stürzte 100 Meter in die Tiefe.

Nachdem wir den Wasserfall besucht hatten, marschierten wir zum Eingang der Gupteshwar-Höhle. Diese durchwateten wir barfuß, bis wir zu einem hinduistischen Tempel gelangten, der sofort nach der Entdeckung der Höhle 1992 hier errichtet wurde.

Von dort ging es zu in einen zweiten Gang, einer spektakulären Tropfsteinhöhle, die 54 Meter tiefer lag. Wir krümmten uns vorsichtig durch die engen, niedrigen Gänge

bis zum Ende der Höhle. Dort ist der Punkt, aus dem der Wasserfall „tränkt“, durch eine lange Öffnung im Stein kann man das fallende Wasser und die phantastisch grüne Landschaft im gleißenden Sonnenlicht erkennen.

Nachdem wir aus der Höhle gekommen waren, ging es mit dem Auto weiter zum Lauf des Seti Gorj Rivers. Von einer kleinen Brücke aus konnten wir sehen, wie das Wasser 56 Meter in die Tiefe stürzte. Unser Führer sagte uns, dass sich der Fluss an einigen Stellen in Pokhara auf nur einen Meter verenge, es aber außerhalb der Stadt Stellen gebe, wo sein Lauf eine Breite von einem Kilometer erreiche.

Ein bergiger Tag

Am nächsten Tag verließen wir um halb fünf das Hotel, um einen 1440 Metern hohen Aussichtspunkt in der Nähe des Ortes Sarangkot zu erklimmen. Zusammen mit Dutzenden anderer Touristen warteten wir dort auf den Sonnenaufgang und den Blick auf zehn der höchsten Berge der Welt, darunter der Dhaulagiri (8167 Meter), der Manaslu (8063 Meter) und der Annapurna (der Zehnthöchste – 8091 Meter). Zusammen mit dem Rot der aufgehenden Sonne ein majestätischer Anblick.

Ein Museum in den Bergen

Das „International Mountain Museum“ in Pokhara gibt beeindruckende Einblicke in das Leben der Nepalesen und die Geschichte des Königreichs. Das zweistöckige Gebäude ist von einem prachtvollen Ziergarten umgeben. Die Vielgestaltigkeit der bunten Blumen und Bäume wird zusätzlich durch eine naturgetreue Nachbildung des Manaslu aufgewertet. Das Modell des fischflossenförmigen Gipfels kann man sogar besteigen.

Im Museum selbst werden Fotos und die Kletterausrüstungen der berühmtesten Himalaja-Bergsteiger gezeigt. Fotos und Texte beschreiben die Merkmale der einzelnen Berge und geben Auskunft über das karge Leben der Bergbewohner, die ihr Siedlungsgebiet teilweise bis zu einer Höhe von 5000 Metern ausgedehnt haben. In einem anderen Raum sind einbalsamierte Gebirgstiere und ausgestopfte Vögel, ▶

Insekten und Reptilien ausgestellt.

Eine Bibliothek, die die Form eines tibetanischen Tempels hat, verweist darauf, dass hier viele tibetische Flüchtlinge ihre Heimat gefunden haben, nachdem die Chinesen in den 1960ern das Nachbarland annektiert hatten und sie zusammen mit dem Dalai Lama flüchten mussten. Ein Foto zeigt den Dalai Lama inmitten von prächtigen Teppichen und Buddhastatuen.

Die fliegende 'Fledermaus'

Der Höhepunkt unserer Reise war der Flug mit einem Ultraleichtflugzeug, der sogenannten fliegenden Fledermaus. Es gibt keine Türen oder Fenster, der Pilot ist mit jeweils einem Touristen allein. Mit dem Kommentar „Wenn Sie fallen, ist dies außer Gott das Einzige, was Ihnen helfen wird“ wurden mir vor dem Einsteigen eine dicke Jacke, ein Helm und ein Fallschirmgürtel überreicht.

Als die 'Fledermaus' dann über Pokhara, den Bergspitzen und dem Phewa-See kreiste, hatte ich zunächst Angst, in dem offenen Vehikel zu fliegen. Es war meine



Sonnenaufgang im Himalajagebirge

قمم الهيمالايا لحظة شروق الشمس

erste Erfahrung dieser Art. Aber die Furcht verschwand mit dem Blick über diese großartigen Landschaften, geschaffen von einem allmächtigem Gott. Dieses Land kann man am besten als Gottes Paradies

auf der Erde beschreiben.

Pokhara ist die Perle Nepals und war der letzte Halt auf meiner Tour durch das schöne Königreich inmitten der höchsten Berge der Welt. ■



Bergspitze des Himalaja nahe Pokhara

قمم الهيمالايا في منطقة بوخارا